

- 10) Bleiessig gibt nach längerem Kochen eine grünliche Trübung.
- 11) Arsenige Säure erzeugt eine grünliche Trübung.
- 12) Essigsaurer Baryt bewirkt eine leichte weissliche Trübung und nach längerem Stehen einen grünlichen Niederschlag.

Zur Nachweisung des Curarins. In Berührung mit oxydirenden Substanzen verhält sich das Curarin bei Gegenwart von Schwefelsäure bekanntlich dem Strychnin ähnlich; die prachtvolle violette Färbung des letzteren verschwindet aber weit rascher. Flückiger*) macht über diese Reaction des Curarins folgende Mittheilungen: Versetzt man den filtrirten, am besten mit verdünntem Glycerin dargestellten und möglichst concentrirten Auszug des Curare mit einer gesättigten Lösung von saurem chromsauren Kali (das gelbe Salz ist nicht brauchbar) so fällt amorphes Curarin-Chromat nieder, welches auch durch Wiederauflösen nicht krystallisirt erhalten werden kann. Schon hierdurch unterscheidet es sich von dem entsprechenden Strychninsalz. Das lufttrockene Curarin-Chromat löst sich ferner in conc. Schwefelsäure mit rein und sehr intensiv blauer Farbe, während die Strychninreaction violett ausfällt.

Das Curarin-Chromat ist in Wasser viel leichter löslich als die entsprechende Strychninverbindung und kann daher nur aus concentrirten Lösungen abgeschieden werden. Durch Zusatz von Glycerin oder von Alkohol lässt sich die Abscheidung befördern aber keine vollständige erzielen. Allein auch schon die Lösung des Curarin-Chromats mischt sich mit Schwefelsäure zu einer blau-violetten Flüssigkeit, verträgt jedoch Concentration in der Wärme nicht. Verfasser theilt weiter mit, dass Curarin aus seinen Lösungen z. B. aus dem glycerinhaltigen Curareauszuge durch Jodkalium-Jodquecksilber, sowie auch durch Kaliumplatin-cyanür gefällt wird, aber die Niederschläge bleiben amorph und schießen auch aus ihrer Lösung in Weingeist nicht krystallinisch an, was bei den entsprechenden Strychninverbindungen so schön der Fall ist.

Die Trennung des Curarins kann bekanntlich dem Strychnin gegenüber leicht erzielt werden, wenn man sich darauf stützt, dass ersteres in Wasser leicht löslich ist, vom Benzol aber nicht aufgenommen wird.

Ueber die Fällung organischer Basen durch Phosphorwolframsäure. C. Scheibler**) empfiehlt die von ihm zur Abscheidung des

*) Neues Repert. der Pharm. Bd. 22, p. 65.

**) Tageblatt der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Leipzig, 1872, p. 115.